

Ein lustiger Abend mit emotionalem Ende auf Maffei

AUERBACH - Staubtrockenen Humor und derbe Sprüche gab es am Samstagabend im alten Bergwerk reichlich, doch mit so einem emotionalen Ende hatte wohl niemand gerechnet. „Behalten Sie diese Melodie in ihren Herzen“, schärfte Norbert Neugirg den Auerbachern ein und stimmte mit der Gruppe „Hullerngroove“ das Lied an, das über Jahrzehnte auf Maffei gesungen wurde: „Glück auf, der Steiger kommt“. Viele Besucher standen auf und sangen mit Inbrunst die heimliche Auerbacher Hymne mit.

Über zwei Stunden hatte der Kommandant der Altneihäuser Feuerwehr die Lachmuskeln strapaziert, hatte mit seinen Geschichten, gereimten Versen und seiner unnachahmlichen, trockenen Art und sparsam dosierter Mimik begeistert. Nur manchmal ging Neugirg so richtig aus sich raus, trug nicht nur vor, sondern schlüpfte mit Gestik und Tonfall in die Haut des Sprechers.

Als überzeugter Bayer — jegliche Ähnlichkeit mit dem früheren Landesvater Edmund Stoiber dürfte reiner Zufall gewesen sein — überzeugte Neugirg vollends. Immer wieder wurde sein Monolog von lautem Gelächter unterbrochen, etwa als die BR-Sendung „Dahoam is dahoam“ als bayerischer Senioren-Sandmann titulierte wurde.

Oder wenn es Seitenhiebe auf die Politiker des Landes gab: „Geben sie uns ihre Stimme, und ihre Zukunft wird ihre Zukunft bleiben.“ Ein weiterer Glanzpunkt war der Auftritt als Brandner Kaspar und Boankramer in einer Person.

Nur Hohn und Spott



Norbert Neugirg macht sich über viele alltägliche Dinge seine eigenen Gedanken und packt diese gern in Reime. Dabei bleibt er stets seinem Image des Frankenhassers treu. Für den Tatort aus Franken hatte er deshalb auch nur Hohn und Spott übrig: „In einem Tatort, wo man fränkisch spricht, bräuchte es die Leiche nicht; denn da flößt ja der Dialekt allein dem Zuschauer schon Schrecken ein“.

Und selbst die Formation „Hullerngroove“ war nicht sicher vor seiner spitzen Zunge. Sie sei zwar aus Franken, aber immerhin sehr günstig zu bekommen, frotzelte der Windischeschenbacher.

Sein Konzept ging auch in Auerbach auf: Trockener Humor in Reime verpackt, hin und wieder eine Verbalattacke gegen die Franken und dazwischen Gedanken über Gott und die Welt, die aus seinen bislang drei Büchern — das vierte wird bald veröffentlicht — entnommen waren.

Für großes Gelächter sorgten die Spitzen mit Lokalkolorit, die Bürgermeister Joachim Neuß in der ersten Reihe über sich ergehen lassen musste. Auf die Auerbacher Hymne, „die man für einen Haufen Kies in Nürnberg komponieren ließ, und die — sofern sie denn erklingt — keiner mag und keiner singt“, hatte sich Norbert Neugirg rednerisch eingeschossen.

Auch das Jubiläumsbuch der Stadt bekam sein Fett weg. Nach 700 Jahren Planung habe ein Wahrsager jetzt visionär das Erscheinungsdatum vorhergesehen: „Es ist genau zur selben Zeit, wenn man den Flughafen Berlin einweihet.“

Und weil auch der ausdauerndste Redner zwischendurch eine Pause braucht, sorgten die drei Musiker von „Hullerngroove“ zwischendrin für den richtigen Sound. Die Formation spielte und sang den bayerischen Defiliermarsch ebenso souverän wie den Abba-Song „Money, Money, Money“ oder das Lied vom „Gerchla“.

Die Lesung „Maffei Spezial“, die vom Förderverein Maffei-Spiele jedes Jahr im September organisiert wird, war in diesem Jahr schon einige Tage vor der Veranstaltung restlos ausverkauft. 130 Besucher saßen dicht gedrängt in der ehemaligen Kompressorhalle und genossen die satirische Lesung, garniert mit schöner Musik. Und erfuhren ganz nebenbei, wie der Soßenbinder erfunden wurde: „Die Krawatte hing vom Hals herunter und ging in der Soße unter; und so entstand, mehr oder minder, der sogenannte Soßenbinder“.

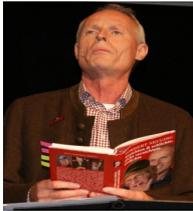
Für das nächste Jahr wurde vom Förderverein der fränkische Liedermacher Wolfgang Buck engagiert. Zusammen mit Stefan Kugel präsentiert er am 17. September 2016 das Programm „Auf's Maul gschaud“.

Quelle: Nordbayerische Nachrichten (2015) -bg-

Derbe Sprüche vom Frankenhasser

AUERBACH - Staubtrockenen Humor und derbe Sprüche gab es am Samstagabend im alten Bergwerk reichlich, doch mit so einem emotionalen Ende hatte wohl niemand gerechnet. „Behalten Sie diese Melodie in ihren Herzen“, schärfte Norbert Neugirg den Auerbachern ein und stimmte mit der Gruppe „Hullerngroove“ das Lied an, das über Jahrzehnte auf Maffei gesungen wurde: „Glück auf, der Steiger kommt“. Viele Besucher standen auf und sangen mit Inbrunst die heimliche Auerbacher Hymne mit.

Über zwei Stunden hatte der Kommandant der Altneihäuser Feierwehr die Lachmuskeln strapaziert, hatte mit seinen Geschichten, gereimten Versen und seiner unnachahmlichen, trockenen Art und sparsam dosierter Mimik begeistert. Nur manchmal ging Neugirg so richtig aus sich raus, trug nicht nur vor, sondern schlüpfte mit Gestik und Tonfall in die Haut des Sprechers.



Als überzeugter Bayer — jegliche Ähnlichkeit mit dem früheren Landesvater Edmund Stoiber dürfte reiner Zufall gewesen sein — überzeugte Neugirg vollends. Immer wieder wurde sein Monolog von lautem Gelächter unterbrochen, etwa als die BR-Sendung „Dahoam is dahoam“ als bayerischer Senioren-Sandmann tituliert wurde.

Oder wenn es Seitenhiebe auf die Politiker des Landes gab: „Geben sie uns ihre Stimme, und ihre Zukunft wird ihre Zukunft bleiben.“ Ein weiterer Glanzpunkt war der Auftritt als Brandner Kaspar und Boankramer in einer Person.

Nur Hohn und Spott

Norbert Neugirg macht sich über viele alltägliche Dinge seine eigenen Gedanken und packt diese gern in Reime. Dabei bleibt er stets seinem Image des Frankenhassers treu. Für den Tatort aus Franken hatte er deshalb auch nur Hohn und Spott übrig: „In einem Tatort, wo man fränkisch spricht, bräuchte es die Leiche nicht; denn da flößt ja der Dialekt allein dem Zuschauer schon Schrecken ein“.

Und selbst die Formation „Hullerngroove“ war nicht sicher vor seiner spitzen Zunge. Sie sei zwar aus Franken, aber immerhin sehr günstig zu bekommen, frotzelte der Windischeschenbacher.

Sein Konzept ging auch in Auerbach auf: Trockener Humor in Reime verpackt, hin und wieder eine Verbalattacke gegen die Franken und dazwischen Gedanken über Gott und die Welt, die aus seinen bislang drei Büchern — das vierte wird bald veröffentlicht — entnommen waren.

Für großes Gelächter sorgten die Spitzen mit Lokalkolorit, die Bürgermeister Joachim Neuß in der ersten Reihe über sich ergehen lassen musste. Auf die Auerbacher Hymne, „die man für einen Haufen Kies in Nürnberg komponieren ließ, und die – sofern sie denn erklingt – keiner mag und keiner singt“, hatte sich Norbert Neugirg rednerisch eingeschossen.

Auch das Jubiläumsbuch der Stadt bekam sein Fett weg. Nach 700 Jahren Planung habe ein Wahrsager jetzt visionär das Erscheinungsdatum vorhergesehen: „Es ist genau zur selben Zeit, wenn man den Flughafen Berlin einweiht.“

Und weil auch der ausdauerndste Redner zwischendurch eine Pause braucht, sorgten die drei Musiker von „Hullerngroove“ zwischendrin für den richtigen Sound. Die Formation spielte und sang den bayerischen Defiliermarsch ebenso souverän wie den Abba-Song „Money, Money, Money“ oder das Lied vom „Gerchla“.

Die Lesung „Maffei Spezial“, die vom Förderverein Maffei-Spiele jedes Jahr im September organisiert wird, war in diesem Jahr schon einige Tage vor der Veranstaltung restlos ausverkauft. 130 Besucher saßen dicht gedrängt in der ehemaligen Kompressorhalle und genossen die satirische Lesung, garniert mit schöner Musik. Und erfuhren ganz nebenbei, wie der Soßenbinder erfunden wurde: „Die Krawatte hing vom Hals herunter und ging in der Soße unter; und so entstand, mehr oder minder, der sogenannte Soßenbinder“.

Für das nächste Jahr wurde vom Förderverein der fränkische Liedermacher Wolfgang Buck engagiert. Zusammen mit Stefan Kügel präsentiert er am 17. September 2016 das Programm „Auf's Maul geschaut“.

Quelle: Nordbayerischer Kurier (2015) -bg-

Deftige Aufstriche zum Spezialbier

"Das Auerbacher Jubiläumsbuch scheiterte an dem Versuch, es nach 700 Jahren zu verfassen und es pünktlich erscheinen zu lassen, so dass das Jubiläum letztes Jahr buchlos und wegebens war." Gut informiert über Auerbacher Lokalanekdoten zeigte sich Norbert Neugirg, der am Samstag im Bergwerk in Nitzlbuch zur Maffei-Spezial-Lesung gekommen war.

Der Windischeschenbacher Wortkünstler fasste gleich zu Beginn den Bürgermeister ins Visier. Der nehme sich nun dem Jubiläumsbuch selber an, dann laufe es strammer, denn "die Hymne war ja auch der Hammer!" Erscheinen werde das Buch wahrscheinlich dann, wenn der Berliner Flughafen eingeweiht werde. Ob Lokales, Politik, der rotznasige Nachwuchs, der teure Kinderkrippen fordert, all das hatte Neugirg in seinem Auftritt auf der Schippe und die Lacher auf seiner Seite.

Gekonnt gedichtet, ohne Luft zu holen, teilte er kräftig aus, vor allem auch gegen die Franken, von denen sich einige im Publikum befanden. Musikalisch unterstützt wurde er dabei von "Hullerngroove", einer dreiköpfigen Formation mit Steirischer, Kontrabass und Gitarre. Wer dabei Volksmusik erwartete, der wurde zwar mit dem "Girgala" zunächst belohnt, doch dann folgten virtuose Darbietungen etwa von Abba-Coversongs oder der Titelmelodie aus den "Rosenheim-Cops". Ideale Begleitung für Neugirg und seine teils sehr frechen, frivolen und hinterfotzigen Texte. Die Schachthalle im Bergwerk bot die ideale Kulisse für den frischfrechen Abend, die Plätze waren ausverkauft.

Dazwischen bot der Maffeiverein sein extra für diesen Anlass gebräutes "Spezialbier" an, ebenso kleine herbstliche Kulinariken.

Quelle: Sulzbach-Rosenberger Zeitung (2015) -swt-